

Lokführer der Vias ist Eisenbahner mit Herz

Fachjury kürt Wytze De Jong zum Landessieger

RHEINGAU (red). Mit einem grimmigen Gesicht einsteigen und mit einem Lächeln im Gesicht aussteigen – das kann passieren auf der Rheingaulinie, wenn Wytze De Jong im Führerhaus sitzt. Für die gute Laune, für die er stets mit seinen freundlichen Durchsagen sorgt, war er von Lukas Jakob für den bundesweiten Wettbewerb „Eisenbahner mit Herz“ des Schienenbündnisses Allianz pro Schiene nominiert worden. Die Fachjury hat den lustigen Lokführer nun zum Landessieger Hessen gekürt.



Lokführer Wytze de Jong wurde zum Landessieger Hessen gekürt. Archivfoto: Petermann

Jacobi fährt regelmäßig mit der Rheingaulinie nach Frankfurt und erfreut sich wie viele Fahrgäste daran, wenn De Jong stets gut gelaunt über Verspätungen und ihre Ursachen informiert und auch schon mal zur Melodie von Star Wars verkündet, dass er alles dafür tun wird, um mit seinem 10000 PS starken Triebwagen die Verspätung wieder einzufahren.

„Ich freue mich unheimlich über den Jurypreis für unseren Mitarbeiter“, sagt Vias-Geschäftsführer Jochen Auler. De Jong fing als Kundenbetreuer bei der Vias an und bildet inzwischen selbst angehende Triebfahrzeugführer aus. Dank gebühre aber auch allen anderen Mitarbeitern, die jeden Tag aufs Neue für die Zufriedenheit der Kunden sorgen, so Auler. So sieht es auch der Geschäftsführer des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV), Knut Ringat, in dessen Auftrag die Vias die Rheingaulinie bedient. Alle Mitarbeiter, ob hinter dem Steuer, im Führerhaus, in den Werkstätten oder im Kundenservice, tragen nach seinen Worten dazu bei, dass der öffentliche Nahverkehr auch in schwierigen Zeiten läuft.

Von Lisa Bolz

RHEINGAU. Alexandra Unger hatte eigentlich ganz andere Pläne. Die 23-Jährige lernt gerade für die Uni. Die Abschlussprüfungen stehen an. Grundlagen des Weintourismus sowie Weinbau und Oenologie sind Themen, mit denen sie sich beschäftigt. Dann will sie ihre Bachelor-Arbeit anmelden. Geht alles glatt, hat sie im Februar ihr Studium an der Hochschule Geisenheim abgeschlossen. Doch nun kommt es vielleicht ganz anders. Weil das Coronavirus der amtierenden Rheingauer Weinkönigin Valerie Gorgus aus Hattenheim einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, bleibt Gorgus für ein weiteres Jahr im Amt. Weinprinzessin Alexandra Unger darf zur Wahl der Deutschen Weinkönigin fahren. Dabei hatte sich Unger, die zum zweiten Mal Rheingauer Weinprinzessin ist, von dem Wettbewerb gedanklich schon verabschiedet.

Dass eine Rheingauer Prinzessin um die begehrte Krone kämpft, die zuletzt 1972/73 Ulrike Neradt aus Martinthal in den Rheingau geholt hat, hat es zuvor noch nicht gegeben. Auch die Rheingauer Weinkönigin war noch nie für zwei Jahre im Amt, wie Andrea Engelmann, Geschäftsführerin von Rheingauer Weinwerbung und Weinbauverband, berichtet. In mehr als 70 Jahren sei es auch noch nicht vorgekommen, dass der Rheingau keine Kandidatin nach Neustadt ge-



Alexandra Unger (links) fährt zur Wahl der Deutschen Weinkönigin, Weinkönigin Valerie Gorgus bleibt für ein weiteres Jahr im Amt.

schickt habe. Bei der Wahl der 72. Deutschen Weinkönigin am 25. September wird bei der Liveübertragung des SWR wegen Corona jedoch vieles anders sein.

Wie die Wahl in diesem Jahr aussehen wird, werden die Gremien des Deutschen Weininstituts (DWI) noch diesen Monat entscheiden. Eine stimmungsvolle Kulisse vor vielen

lautstarken Fans wird es aber wohl eher nicht geben. Die Richtlinien des DWI lassen aber die Entsendung einer Gebietsweinprinzessin zu. „So machen wir beide glücklich“, sagt Engelmann. Weinkönigin Gorgus, weil sie doch noch die Chance bekommt, den Rheingau als Botschafterin zu vertreten. Und Prinzessin Unger, die ihre Amtszeit nicht um ein drittes Jahr verlängert hätte. „Mein großer Traum geht nun doch noch in Erfüllung. Ich fühle mich sehr geehrt“, sagt Unger. Was aber auch bedeutet, dass sich die gelernte Industriekauffrau in nur drei Monaten auf das bundesweite Event vorbereiten muss.

Dabei kann sich die Geisenheimerin, die in Lorch aufgewachsen ist, aber auf sechs Jahre Amtszeit als Ortsweinkönigin verlassen. Im Amtsjahr 2017/18 vertrat sie als Rheingauer Weinprinzessin bei zahlreichen Veranstaltungen den Rheingau regional und national. Nach sechs Semestern internationale Weinwirtschaft

fühlt sie sich auch fachlich gut vorbereitet. Das seit 1989 bestehende Familienweingut Freimuth in Geisenheim unterstützt die Nichte und Cousine zudem tatkräftig.

Bislang eine Bewerberin für das Amt der Weinprinzessin

Statt eines Vorentscheids wartet auf die Bewerberinnen in diesem Jahr eine Fachbefragung, die per Livestream sowohl von der Jury als auch von den Fans mitverfolgt werden kann. Mit dem Rheingau schickt auch die Anbaugemeinde Ahr, Hessische Bergstraße, Mosel, Pfalz, Rheinhessen und Württemberg eine Kandidatin zur Wahl der Deutschen Weinkönigin. Baden, Franken, Mittelrhein, Nahe und Saale-Unstrut verzichten auf eine Teilnahme, da die amtierenden Gebietsweinköniginnen ihre Amtszeit um ein Jahr verlängern. In Sachsen fällt die Entscheidung dazu in den nächsten Tagen. Im vergangenen Jahr gingen zwölf Kandidatin-

nen bei der Vorausscheidung ins Rennen. Dieses Jahr sind alle Bewerberinnen direkt fürs Finale qualifiziert. Worin Unger die größte Herausforderung sieht? „Über meinen eigenen Schatten zu springen“, sagt sie. Die Aufgaben auf der Bühne genießen und live rüberzubringen, „wer man wirklich ist“. Denn sie weiß: „Es kommt sehr auf die Tagesform an.“

Derweil ist das Amt der Rheingauer Weinprinzessin unter den Ortsweinköniginnen ausgeschrieben. Eine Bewerberin gibt es schon, wie Geschäftsführerin Engelmann verrät. Die Frist läuft noch zwei Wochen. Weil die traditionelle Wahlgala „Rheingau Royal“ von Weinbauverband und Weinwerbung auf Schloss Johannisberg wegen Corona entfällt, soll die neue Prinzessin beim Herbsterlebnis, wenn auch die Rheingauer Schlemmerwochen nachgeholt werden, ins Amt gehoben werden – und Alexandra Unger einen würdigen Abschied bekommen.

Wallufer Rathaus öffnet wieder die Türen

In Oestricher Bürgerzentrum entfällt die Anmeldung

WALLUF/OESTRICH (red). Wie Bürgermeister Manfred Kohl (SPD) mitteilt, ist das Wallufer Rathaus ab Montag, 25. Mai, wieder für den Publikumsverkehr geöffnet. Wegen der baulichen Gegebenheiten und der örtlichen Voraussetzungen gelten dabei allerdings bis auf Weiteres Zugangsbeschränkungen. So ist eine Terminvereinbarung erforderlich, entweder unter Telefon 06123-7920 oder per E-Mail an info@walluf.de. Termine lassen sich auch direkt mit dem zuständigen Sachbearbeiter vereinbaren. Mit der Terminregelung will die Gemeindeverwaltung Kohl zufolge vermeiden, dass mehrere Personen im Wartebereich des Rathauses aufeinandertreffen.

Voranmeldung für Besuch des Wallufer Rathauses nötig

Termine können für folgende Öffnungszeiten ausgemacht werden: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8.30 bis 12 Uhr sowie montagsmittags von 13.30 bis 18 Uhr. Auch während der Schließung des Rathauses für den Publikumsverkehr war es laut Kohl gelungen, in einer Vielzahl von Einzelfällen den Bürgern zu helfen und dringende Angelegenheiten zu erledigen. Gleich-

wohl wolle man mit der eingeschränkten Wiedereröffnung einen weiteren Schritt in Richtung Normalität gehen.

Auch das Bürgerbüro Oestrich-Winkel kehrt schrittweise zu normalem Publikumsverkehr zurück, ist dabei aber schon eine Stufe weiter: Das Haus hat schon seit einiger Zeit wieder geöffnet, ab sofort ist aber keine telefonische Anmeldung mehr nötig. In dieser Woche ist das Bürgerbüro zu folgenden Zeiten geöffnet: am Mittwoch, 20. Mai, von 8 bis 14 Uhr und am Freitag, 22. Mai, von 8 bis 12 Uhr. Am Samstag, 23. Mai, bleibt das Bürgerbüro geschlossen. Ab Montag, 25. Mai, hat das Bürgerbüro wieder zu den regulären Zeiten geöffnet, einschließlich der Samstage.

Schutz- und Hygienemaßnahmen wegen Corona sind weiterhin gültig und zu beachten. Das Tragen einer Mund-Nasen-Schutzmaske ist Pflicht, im Foyer des Bürgerzentrums gibt es Einmalmasken. Darüber hinaus dürfen sich nicht mehr als zwei Kunden gleichzeitig im Bürgerbüro aufhalten. Wer andere Ämter des Bürgerzentrums aufsuchen möchte, bittet am Empfang im Foyer um telefonische Anmeldung und wird daraufhin abgeholt.



Fühlt sich sehr geehrt: Alexandra Unger will bei der Wahl zur Deutschen Weinkönigin „ihr Bestes“ geben. Archivfotos: Pascal Rojahn

„Krankwagen statt Panzer“

Aktivisten demonstrieren vor der Kanzlei von Aufsichtsratsmitglied Franz Josef Jung gegen den Rüstungskonzern Rheinmetall

Von Barbara Dietel

ELTVILLE. Letztes Jahr stürmten Aktivisten bei der Hauptversammlung des Rüstungskonzerns Rheinmetall die Bühne, um gegen Waffenexporte zu protestieren, diesmal trafen sie sich in einigen Städten zu Mahnwachen, Fahrraddemos und Kundgebungen – auch in Eltville. Vor der Kanzlei von Franz Josef Jung (CDU), seit drei Jahren im Aufsichtsrat des Unternehmens, versammelten sich am Dienstag rund 40 Aktivisten während der parallel stattfindenden Hauptversammlung, die diesmal ins Internet verlegt wurde – ungestört von kritischen Stimmen und ohne Presse. Corona machte es möglich.

„Deutsche Waffen, deutsches Geld, morden mit in dieser Welt“, skandierten die Demonstranten, die zum größten Teil aus dem Rhein-Main-Gebiet angereist waren, aber auch aus Gießen, Rheinhessen oder Saarbrücken, mit kleinem Abstand vor den Fenstern der Kanzlei, an denen sich keiner zeigte. Auf Plakaten und in ihren Reden forderten die Aktivisten auf der Protestkundge-

bung, zu der in Eltville die Initiative „Rheinmetall entwarnen“ aufgerufen hatte, ein Ende der Produktion von Rüstungsgütern. Zur Versammlung gekommen waren unter anderem auch Mitglieder der „Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen“, die älteste Organisation

der deutschen Friedensbewegung und Biker von den Motorradclubs „Kuhle Wampe“, in denen sich politisch interessierte Motorradfahrer organisiert haben.

Ein Rheingauer hatte sich auch unter die Protestler gemischt – wohlwissend, dass das Thema im Rheingau heikel ist.

Schließlich hätten im Rheingau viele vom Rüstungsgeschäft gelebt, erinnerte er an die Firma Fritz Werner in Geisenheim. Auch eine Eltvillerin, die zufällig vorbeikam, sympathisierte mit den Forderungen der Aktivisten. „Es ist ein Unding, wie viel Waffen hier produziert werden“, meinte sie. „Wenn wir es

nicht machen, machen es andere“, sagte eine andere Frau, die sich nicht vorstellen konnte, dass der Protest viel bewirkt.

Rheinmetall habe gut verdient im vergangenen Jahr mit dem Export von Waffen und Munition in Kriegsgebiete und Konfliktregionen, so Cora Mohr von der Initiative „Rheinmetall entwarnen“. Statt Geld in die Aufrüstung zu stecken, die keine Sicherheit bringe, sei es viel besser angelegt für eine gute Gesundheitsversorgung für alle. „Krankwagen statt Panzer“, forderte sie und als Sofortmaßnahme die Abschöpfung der 103 Millionen Euro, die der Konzern in diesem Jahr an seine Aktionäre ausschütete.

Die prall gefüllten Auftragsbücher verdankten die Rüstungskonzerne den Aufrüstungsbeschlüssen der Bundesregierung und den staatlich genehmigten Exportbewilligungen, ergänzte Christoph Brandt, ebenfalls Mitglied der Initiative „Rheinmetall entwarnen“. Viel Lobbyarbeit sei dazu nötig – Lobbyarbeit, der auch der ehemalige Verteidigungsminister Jung, den er nur „Kriegsminister“ nennt, seine Anstellung bei Rheinmetall zu verdanken habe.



Vor der Kanzlei des ehemaligen Verteidigungsministers Franz Josef Jung, Aufsichtsratsmitglied bei Rheinmetall, protestierten Aktivisten gegen den Rüstungskonzern. Foto: DigiAtel/Heibel

REDAKTION RHEINGAU

Geschäftsstelle:
Lali Ruske
Telefon: 0611-355-5329
Fax: 0611-355-5368
E-Mail: rheingau-lokales@vrm.de

Redaktion:
Barbara Dietel (bad) -5237
Oliver Koch (olk) -5384
Lisa Bolz (boli) -5236

Regionale Anzeigenleitung:

Sandra Zettel 0611-355-3100
Zustellung/Abonnement:
Telefon: 0611/355355
Fax: 0611/3555238
www.vrm-abo.de/aboservice

Blattmacher:

Christopher Schäfer, Stephen Lämmerhirt, Markus Grendel, Denis Hubert
Folgen Sie uns gerne auch im Internet, auf facebook und twitter.